



Predigt Vierter Sonntag der Osterzeit, 29. April 2023, Sevelen 18 Uhr, Ja d. Firmanden

Lesungen

Erste Lesung Apg 2, 14a.36–41

Am Pfingsttag trat Petrus auf, zusammen mit den Elf; er erhob seine Stimme und begann zu reden: Mit Gewissheit erkenne das ganze Haus Israel: Gott hat ihn zum Herrn und Christus gemacht, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt. Als sie das hörten, traf es sie mitten ins Herz und sie sagten zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun, Brüder?

Petrus antwortete ihnen: Kehrt um und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung eurer Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Denn euch und euren Kindern gilt die Verheißung und all denen in der Ferne, die der Herr, unser Gott, herbeirufen wird.

Mit noch vielen anderen Worten beschwor und ermahnte er sie: Lasst euch retten aus diesem verdorbenen Geschlecht! Die nun, die sein Wort annahmen, ließen sich taufen. An diesem Tag wurden ihrer Gemeinschaft etwa dreitausend Menschen hinzugefügt.

Evangelium Joh 10, 1–10

In jener Zeit sprach Jesus: Amen, amen, ich sage euch: Wer in den Schafstall nicht durch die Tür hineingeht, sondern anderswo einsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber. Wer aber durch die Tür hineingeht, ist der Hirt der Schafe. Ihm öffnet der Türhüter und die Schafe hören auf seine Stimme; er ruft die Schafe, die ihm gehören, einzeln beim Namen und führt sie hinaus. Wenn er alle seine Schafe hinausgetrieben hat, geht er ihnen voraus und die Schafe folgen ihm; denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber werden sie nicht folgen, sondern sie werden vor ihm fliehen, weil sie die Stimme der Fremden nicht kennen. Dieses Gleichnis erzählte ihnen Jesus; aber sie verstanden nicht den Sinn dessen, was er ihnen gesagt hatte.

Weiter sagte Jesus zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden. Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

«Was sollen wir tun?», das ist die Frage, die Menschen stellen, die ganz anfänglich Interesse am christlichen Glauben haben. Sie wissen nicht, was von ihnen erwartet wird. Sie sehen das Ziel vor Augen, aber ihnen ist noch nicht so klar, was sie dafür tun müssen, um dieses Ziel zu erreichen. Sie sehen das Ziel, aber sie kennen den Weg noch nicht. Also fragen sie: «Was sollen wir tun?» Wir hören diese Frage manches Mal, zum Beispiel zu Beginn einer Vorbereitung auf die Erstkommunion oder zu Beginn einer Vorbereitung auf die Firmung. Es ist ja klar, dass es da irgendeine Art von Vorbereitung braucht. Aber wie genau sieht diese aus? Wieviel Zeit und Kraft wird von mir erwartet? Wir geben dann gerne so eine Liste von verbindlichen Terminen, und hören dann als Antwort: «Was? So viele Termine? Muss ich da überall kommen?» Nun Petrus gab keine Terminliste ab, sondern bei ihm tauchen nur drei Dinge auf, was zu tun ist.

Das erste wäre sich ins Herz treffen zu lassen. Petrus spricht von der Auferstehung Jesu. Menschen hören das, und diese Nachricht trifft sie mitten ins Herz. Daraufhin wollen sie wissen, was es braucht, um diesen Glauben zu teilen, um zu dieser Gemeinschaft von Gläubigen dazuzugehören, um diesem auferstandenen Jesus anzugehören. Es gibt da eine Vorbedingung. Bevor ich die Frage stelle, was ich denn tun soll, bevor ich an den Start gehe, braucht es eine Erkenntnis, ein Gefühl, eine Motivation, wo ich mir sage: «Ja, das will ich.» Wenn diese innere Haltung nicht vorhanden ist, dann müssen wir nichts. Wenn diese innere Haltung da ist, wenn das Herz getroffen wird, dann wird alles weitere spannend. Ich befürchte, dass heute die Nachricht von Jesu Auferstehung uns nicht vom Hocker haut. Das haben wir schon so oft gehört. Das feiern wir mit Ostern jedes Jahr. Vielleicht ist es für uns heute eher unterschiedlich, was vom Glauben Dich oder mich ins Herz trifft. Ist es die Erkenntnis, dass die Möglichkeit von Gottes Existenz all meinen Fragen und Zweifeln standhält, dass ich mir sage: «Vielleicht ist er wirklich da.» Oder ist es das Gefühl, dass Gott mich liebt, dass ich unendlich angenommen und geborgen bin in seiner Liebe? Oder ist es die Intuition, dass Gott mich braucht, um sein Reich des Friedens in dieser Welt zu bauen? Oder ist es von allem etwas? Was für Dich auch immer dieser Punkt ist, wo Gott Dich ins Herz trifft, halte diesen Punkt fest, denn dort ruht die stärkste Motivation, den Weg mit Gott zu gehen. Sich ins Herz treffen lassen, das ist ein wenig so, wie den Gipfel da oben deutlich und klar zu sehen, diese Sehnsucht zu spüren, dorthin zu kommen, nur der Weg dorthin ist noch nicht klar, deswegen frage ich dann: «Was sollen wir tun?»

Das zweite wäre die Umkehr, die Veränderung. Petrus sagt es direkt: «Kehr um!» Er tut es, wie Jesus zur Umkehr rief. Umkehr ist eine Abkehr von all dem, was in meinem Leben schlecht gelaufen ist, wo ich in meinem Leben schlecht gelaufen bin. Ich kehre mich weg von all dem, was bloss egoistisch, selbstbezogen oder pessimistisch oder missgünstig in mir ist. Ich kehre mich weg von dem, was ich an Bösem in meiner Seele finde. Dann kehre ich mich hin zum Guten, letztlich hin zu Gott. Jesus meint mit Umkehr eben diese innere Besinnung, diese

Neuorientierung hin zu dem, was Gott eigentlich will, was Gott mit mir will. Umkehr ist die Offenheit mich dorthin zu wenden, wo Gottes Segen auf mich wartet. Umkehr ist also so etwas wie die Kurve zu kriegen: Ich bin noch nicht weit gelaufen, ich habe vielleicht noch nicht einmal all den alten Ballast abgeworfen, aber ich drehe mich hin zu diesem Gott. Vielleicht habe ich noch nicht die Kraft oder den Mut, Jesus auf seinem Weg zu folgen, aber immerhin, ich habe meine Augen aufgemacht und erkenne, dass Gott das Licht meines Lebens ist. Wo ich zu diesem Licht Ja sage, dann fällt so viel an Dunkelheit von mir ab, da verändert sich alles. Das verändert mich. Umzukehren zu Gott, sich zum Guten zu verändern, das ist ein wenig so, wie den Gipfel, den ich unbedingt erreichen will, zu sehen, und den Weg zu erkennen, was ich nun tun muss, um dort hinauf zu gelangen. Umkehr ist dieser Drehpunkt, um dann loszulaufen.

Das dritte wäre dann, dass ich mir sage, dass mir Gottes Verheissung gilt. Petrus sagt: «Denn euch gilt die Verheissung und all denen, die der Herr, unser Gott, herbeirufen wird.» Teil einer Verheissung zu sein, das heisst doch, dass Gott vorgeplant hat, das Gott ruft, dass er prophezeit und in Aussicht stellt. Gott gibt da sein Ehrenwort, er gibt ein Versprechen, dass er da ist, für mich da ist, dass er mich begleitet durch all diese Wege in meinem Leben. Verheissung, das ist ein wenig so, wie den Gipfel zu sehen, den Weg dorthin zu erkennen und zu wissen: Ich bin dazu bestimmt, dort oben zu stehen. Da gehöre ich eigentlich hin. Dort finde ich ganz zu mir, zu dem Selbst, das Gott selbst erdacht hat.

Das Herz, die Umkehr, die Verheissung, von diesen dreien ist eigentlich nur die Umkehr eine Antwort auf die Frage, was ich tun soll. Das Herz gibt mir die Motivation, und das ist sehr wichtig. Die Verheissung gibt mir Hoffnung, und das ist sehr wichtig. Aber die Umkehr ist eigentlich das Einzige, was zu tun ist. Petrus verlangt von denen, die nach dem Glauben und der Gemeinschaft fragen, eigentlich nur diese zwei Dinge: Umkehr und Taufe, und damit «werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.» Nun, jene, die nach Kommunion oder Firmung fragen, sind bereits getauft, also bleibt eigentlich an Vorbereitung nur dieses eine zu tun: diese Kehre hin zu Gott zu vollziehen. Ändere Dich, ändere Dein Leben zum Guten, hin zu Gott! Momentan stehen wir fast am Ende des Weges der Erstkommunion wie der Firmung. Viel an Vorbereitung ist bereits gelaufen. Ich kann verstehen, wenn mir jetzt jemand sagen würde: «Herr Wolfers, warum so viele Termine, warum so viel Zeit, wenn es doch nur diese eine Sache braucht?» Oder allgemein: Warum haben wir in der Kirche so viele Termine, so viele Projekte, so viele Angebote, wenn es doch nur darum geht, dass ich mein Leben zum Guten ändere? Wir können auf diese Anfrage hin einerseits sagen: Ja, wir betreiben manchmal viel Aufwand um unsere Vorbereitungen. Und dann fügen wir andererseits hinzu: Dass ich mich verändere, das fällt mir nicht leicht und dafür brauche ich viel von eurer Unterstützung. Dass ich mich selbst wandle, dass Gott mich verändert hin zu dem Menschen, den er schon immer in mir gesehen hat, das ist so wichtig und zentral.

Amen.

Hörfassung: <https://podcasters.spotify.com/pod/show/soulfood1/episodes/136-Was-sollen-wir-tun-e235u76>